



Bild: Heinz Burkhardt, Dr. Stefan Paul, Zweibrücken

*Losung:*

*Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! Jon 2,7*

*Lehrtext:*

*Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen.*

*2 Tim 2,19*

Wir kennen die Geschichte:

Drei Tage und drei Nächte verbringt Jona im Bauch des Fisches. In dieser Zeit betet er zu Gott und ruft:

*Du holtest mich lebendig aus dem Grab herauf, HERR, mein Gott! Jon 2,7*

Drei Tage und drei Nächte verbrachte Jesus im Reich des Todes vor seiner Auferstehung.

In der christlichen Kunst begegnen wir dem Fisch, der Jona wieder ausspeit auf Sarkophagen und Taufsteinen.

Die drei Tage im Bauch des Fisches werden verglichen und gedeutet mit den drei Tagen, die Jesus im Grab gelegen hat. Wie Jona vom Fisch verschluckt wird, so ergeht es den Gläubigen in ihrem Tod (Sarkophag)

Wie Jona vom Fisch ausgespieden wird, so ergeht es den Gläubigen in ihrer Taufe. Neugeboren sein zum ewigen Leben. Eine ungewöhnliche Darstellung des Fisches findet sich in der Kirche Heilig Kreuz in Zweibrücken

Drei Fischkörper vereinen sich zu einem Taufbecken. Das Kind wird bei der Taufe über dieses Becken gehalten. In der Taufe stirbt der alte Mensch und wird gleichzeitig neugeboren zum ewigen Leben bei Gott, dem dreifaltigen Gott.

Jonas, dem nach drei Tagen im Fischbauch das Leben neu geschenkt wird, er ist noch nicht völlig kuriert von seinen Ängsten und seiner Verbohrtheit, ob er den Willen Gottes erfüllen soll.

Er geht zwar zur Bußpredigt nach Ninive und kann sich doch nicht freuen, dass sich für die Bewohner Ninives alles zum Guten wendet.

Das ist ein Punkt, an dem wir, liebe Hörerinnen und Hörer, verweilen dürfen.

In der Taufe wurde uns das Leben neu geschenkt. Wir sind ja auch bereit dem Willen Gottes zu folgen im Großen und Ganzen. Trotz der Taufgnade können Ängste, Sorgen oder auch nur Bequemlichkeit uns aber abhalten dem Willen Gottes zu folgen. Wenn dann durch unser Mittun das Gute sich ausbreitet, Neid und Missgunst unter den Mitmenschen kleiner werden, freuen wir uns dann, dass die Welt ein bisschen besser geworden ist? Unser Stolz, unser Hochmut, unser Neid wirken destruktiv, wenn wir dem Nächsten nicht gönnen können, dass er umkehrt, dass ihm etwas Gutes widerfährt, dass es ihm besser geht; und das auch noch mit unsere Mithilfe.

Mit der Tatsache, dass Gott seine Sonne über Gute und Böse scheinen lässt, mit der Tatsache unschuldigen Leidens und unverdienten Glücks kommen wir nicht wirklich gut zurecht.

Es wäre leichter zu ertragen, wenn Tun und Ergehen ursächlich aufeinander bezogen wären. Dass Menschen im Leben nicht bekommen, was sie verdienen, ist schwer auszuhalten.

Am Ende des Jona Buches redet Gott von seinem Mitgefühl mit den Menschen in Ninive und man ist froh, dass die Entscheidung über das Schicksal der Stadt nicht in Jonas Händen lag.

Man kann aber auch froh sein, dass Jona seine Aufgabe schließlich wahrgenommen hat, dass er seinen Beitrag zur Rettung Ninives geleistet hat.

Auch das allerdings ist mehr ein Werk Gottes als Jonas Leistung.

Mose erging es ähnlich. Seine Aufgabe erschien ihm auch zu groß und zu schwierig: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte?

Gottes Antwort: Ich bin mit dir!

Die Kraft für diese Aufgabe, für diesen Weg wird dir zuwachsen. Gott wird sie dir geben. Er will sie uns allen geben. Für die großen Aufgaben und auch für die kleinen.

Für die Aufgaben, die heute anstehen segne sie Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen